



№ 187.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Schließungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 30 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 25. November 1906.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Fracht. f. d. Ort- u. Nachbarkreise 1 Mk., f. d. sonst. Bezugspr. 1.10, Belegpreis 30 Pf.

### Amthliche Bekanntmachungen.

#### Die Ortsbehörden,

welche mit dem Bericht über die Kosten und die Zahl der Vermessungen — oberamtl. Erlaß vom 16. Oktober 1906, Wochenblatt Nr. 165 — im Rückstand sind, werden an unverzügliche Vorlage desselben erinnert.

Calw, 23. November 1906.

St. Oberamt.  
Boelter.

### Tagesneuigkeiten.

Calw. Nach einer Bekanntmachung im „Staatsanz.“ befördert von Montag, den 26. November 1906 an, der Zug 301 (Pforzheim ab 8.00 nm.), insoweit der Zug 1183 (Pforzheim an 8.10 nm., Calw an 9.15 nm.) verkehrt, Inhaber von Arbeiterfahrkarten nur noch nach den über Calw hinausgelegenen Stationen.

\* Calw 24. Nov. Die Stelle eines Laternenwärters für die nördliche Stadthälfte ist gegenwärtig erledigt, indem der bisherige Inhaber, Herr Bastian, infolge hohen Alters, zurücktritt. Seit 34 1/2 Jahren hat Hr. Bastian diesen Posten zur vollen Zufriedenheit ausgefüllt und in dieser langen Zeit die obere Stadt mit Licht versehen, manchem Nachtwandler hat er den Weg gezeigt und heimgeleuchtet, bei jeder Witterung hat er seinen Mann gestellt und somit in seinem Teil zum ungehemmten Wandel und zur Sicherheit in der Stadt auch bei der Nacht vieles beigetragen.

r. Calw 23. Nov. Von bezechten Burichen aus Althengstett wurden zwei Maurermeister aus

Gechingen auf der Landstraße angefallen und der eine davon, ein Kriegsveteran in roher Weise niedergeschlagen. Diese Rohheit beschäftigt bereits das Gericht.

Wilddab 22. Nov. Wie bekannt ist, besteht die Absicht, die Wasserversorgung von Groß-Stuttgart durch eine Stauanlage im Enztal oberhalb Wilddab zu regeln. Es soll eine Stauanlage von etwa 2 km Länge und 30 m Tiefe beabsichtigt sein. Um Anhaltspunkte über die Stabilität der das Jahr über zu Tal gehenden Wassermenge zu bekommen, sind dieses Frühjahr verschiedene Wassermesshäuschen errichtet worden; auch sollen schon verschiedene Grundstückserwerbungen erfolgt sein. (Die Kosten der gesamten Anlage sind, wie bei der Einführung der neuen Gemeinderäte im Januar d. J. dargelegt wurde, auf mehr als 11 Mill. Mark veranschlagt worden.)

Altensteig 23. Nov. In vergangener Nacht wurde in dem auf der Landstraße Altensteig-Nagold vereinzelt stehenden Annerwirtschhaus eingebrochen und 2 Sohlhäute, Reh- und Hirschgeweihe, Kleider, Nahrungsmittel und Geld gestohlen. Auch auf dem Bahnhof soll eingebrochen und gestohlen worden sein. Man jagndet nach 3 norddeutschen Fichtbrüder, welche am Tatort gesehen worden sind.

Tübingen 23. Nov. Der Kaufmann August Grünwald von Stuttgart, ein ebenso gewandter wie geriebener Gauner, hat im Frühjahr ds. Js. in Nürtingen, Tübingen und Rottenburg gearbeitet und sich als Vertreter des Stuttgarter Expressbureaus oder des Süddeutschen Vermittlungsbureaus ausgegeben. Grünwald

hat nicht bloß ganz erhebliche Forderungsschulden (in einem Falle über 100 M.) unbezahlt hinterlassen, sondern er schwindelte auch einer größeren Zahl von verkaufslustigen Eigentümern ganz ansehnliche Vorschüsse auf künftige Insertionskosten ab. Er wurde heute unter Berücksichtigung einer in Stuttgart bereits erhaltenen Strafe zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und wird sich in der Folge wegen ähnlicher Betrügereien noch vor andern württembergischen und bairischen Gerichten auszusprechen haben, so daß ihm für längere Zeit das Handwerk gelegt bleiben wird.

Tübingen 23. Nov. Der bekannte Frommel, welcher in Stuttgart einen gefälschten Wechsel präsentierte und damit ein Bankhaus um mehrere tausend Mark betrog, wollte den Rest der Summe in der Nähe von Tübingen vergraben haben. Demzufolge wurde er in sicherer Begleitung nach Tübingen überführt, allein er hat die Stelle, wo das Geld liegt, angeblich nicht mehr finden können. Jedenfalls dürfte dieses nur eine Finte gewesen sein, um seinem Begleiter in einem günstigen Augenblick auszureißen.

Neutlingen 23. Nov. Die Handwerkskammer Neutlingen hat in ihrer letzten Vorstandssitzung an 23 Handwerksgehilfen mit mehr als 15jähriger ununterbrochener Dienstzeit in einem und demselben Handwerksbetrieb künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunden verliehen.

Göppingen 23. Nov. Gestern Abend brach in dem Anwesen des Bauern Ruhn Feuer aus, dem eine ganze Scheuer mit Futtermitteln zum Opfer fiel. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde der Onkel der Besitzerin verhaftet; er stellt

### Sein Dämon.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Fragend sah Declerc seine Herrin an.  
„Wir können unsern Koffer packen und davonziehen, François.“  
Der Franzose erschrak nicht wenig.  
„Was, was ist geschehen?“  
In einem jischenden Tone sagte sie: „Mein Gatte, Mr. Hohenthal, hat sich eingefunden.“  
„Mein Gott, der ist doch tot?“  
„Es scheint nicht so.“  
„Das ist, mein Gott, das ist,“ stammelte der konsternierte Declerc, „das ist ja nicht möglich!“  
„Ich habe ihn gesehen, und schlimmer, die Bolton kennt ihn, hat seinen Namen genannt.“  
„Ja, die Ehe gilt doch nicht mehr!“  
„Sie ist nicht geschieden.“  
„Aber Du hast doch einen Totenschein?“  
„Das schützt mich vor den Folgen einer Doppelhe, aber nicht vor der Ungültigkeit der jetzigen. Erhebt er Anspruch mein Gatte zu sein — können wir gehen. Mr. Bolton wird uns beiden keine Tränen nachweinen.“  
„Ja, aber um aller Heiligen willen, was beginnen wir denn?“  
„Mr. Hohenthal, muß verschwinden.“  
„Wie, verschwinden?“  
„Dummkopf! Er muß diesmal wirklich begraben werden, so daß er nicht zum zweitenmale aufersteht.“  
Der Franzose wurde so bleich wie seine glänzende Wäsche.  
„Versuche ich Dich?“

„Was ist da viel zu verstehen! Sieht er mich, bin ich verloren und er will herkommen — er ist ein Freund der Bolton, es muß also rasch gehandelt werden.“

„Aber wie? Einer Gefahr setze ich mich nicht aus, ich habe keine Lust am Galgen zu baumeln.“

Leise sagte sie:

„Der eine von den Hunters treibt sich hier in den Wäldern umher. Der Neger Sip, der mit den Piraten zusammenhielt, mindestens ihr Helfer war, wird darum wissen. Sip ist in meiner Hand. Ihn sende nach Hunter aus. Laß ihm 300 Dollars auszahlen und versprich ihm noch 700, wenn dem Fremden, der hier in einem grauen Reiseanzuge auf einem Braunen herumreitet, ein Unfall zustoßt. Er kann sich nicht irren. Der Hunter wird von den Konstablern gehegt und wird begierig nach dem Gelbe greifen. Hier hast Du es.“

Sie griff in eine Schatulle und gab ihm einige Banknoten.

„Aber Jeanne, wenn es herauskommt?“

„Wer will uns etwas beweisen? Mache Deine Sache nur klug. Wird der Hunter gefangen, so wird er so wie so gehängt. Begib Dich auf den Weg. Eile ist geboten. Der — Mann ritt den Fluß entlang nach Harpers Landing zu.“

Monsieur Declerc war zwar gewissenlos, zugleich aber auch feige; ihm war nicht wohl zumute bei dem ihm erteilten Auftrage, und er zögerte.

„Was kann Dir denn geschehen, Du Dummkopf, wenn Du mit dem Neger unter vier Augen ein paar Worte wechselst? Willst Du von Woodhill davongejagt werden wie ein räudiger Hund?“

„Ich will's tun, Jeanne, aber ich fürchte —“

„Der Mann ist zu fürchten, darum muß er fort! Geh!“

Der Franzose ging. — — —  
In seinem Lehnstuhl, die Beine in Decken eingehüllt, saß Mr. Bolton. Seine langjährige Krankheit, welche die unteren Extremitäten lähmte

aber jedes Verschulden seinerseits auf das Bestimmteste in Abrede.

Ludwigsburg 23. Nov. Ein Automobilunfall ereignete sich heute morgen kurz vor 8 Uhr im Salon. Das Automobil des Fabrikanten Bleyle aus Stuttgart begegnete am Stuttgarter Tor einem leeren Krümperfuhrwerk des Manenregiments und fuhr bei dem herrschenden starken Nebel in dasselbe hinein, da die beiden Pferde unruhig geworden waren. Eines der Tiere trug bedeutende Verletzungen davon. Das Automobil kam in den Graben und wurde nur wenig beschädigt.

Ulm 23. Nov. Reichstagsabgeordneter Payer sprach gestern abend auf Veranlassung der hiesigen Volkspartei vor einer sehr zahlreichen Versammlung. Der Redner bemerkte zum Beginn seiner Ausführungen, daß die Wirkung des Proporzges auf das gesamte Wahlergebnis gerne überschätzt werde und ging auf den Parteiaufmarsch zur kommenden Wahl näher ein. Bei den Sozialdemokraten sei eine merkliche Veränderung gegen früher nicht zu bemerken, weitere Erfolge dürften ihr nicht beschieden sein. Die Ausdehnung des Zentrums sei begrenzt durch sein Wesen. Kienes Ausspruch, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei, werde von den Wählern nicht geglaubt und es werde daher nicht gelingen, Teile des protestantischen Volkes auf die Seite des Zentrums zu ziehen. Im Zentrum selbst seien die Anschauungen im Laufe des Sommers schwankend geworden und mancher habe nachgedacht, daß es keine glückliche Hand ist, die das Zentrum in den letzten Jahren geleitet hat. Der Hauptteil der Ausführungen des Redners bildete das in den letzten Wochen immer deutlicher hervorgetretene Zusammengehen der deutschen Partei mit Zentrum und Bauernbund. Payer betonte, daß die deutsche Partei ein Zusammengehen mit der Volkspartei abgelehnt habe mit der Begründung, sie müsse sich für die kommenden Wahlen die Selbstständigkeit wahren, und wies dann hin, wie sie diese Selbstständigkeit nun zu Gunsten eines Abbruchs, nach rechts ausgegeben habe. Strittig sei, ob diese Abmachungen von der Zentralleitung der deutschen Partei offiziell abgeschlossen wurden, oder ob sie von anderen getroffen wurden. Für das Land sei diese Mauserung nach rechts nicht ohne Bedeutung, denn sie könne die fortschrittliche Entwicklung des Landes hemmen. Der Redner hofft, daß bei den liberalen Elementen noch rechtzeitig eine Klärung eintrete, den wirklichen Gewinn hätte der wirkliche ehrliche Fortschritt.

München 23. Nov. Die Polizei verhaftete heute Vormittag einen 19jährigen Burschen, welcher vor einiger Zeit in der Villa des Fürsten Jucker bei Augsburg 40 000 M. geraubt und später bei einem Einbruch in das gräflich Montgelas'sche Schloß in Eggkofen wertvolle Pretiosen geraubt hatte.

Metz 23. Nov. Von 30 ins Krankenhaus eingelieferten Personen sind 10 als pockenkrank erkannt worden, 20 sind pockenverdächtig. Gestern wurden weitere 5 Personen eingeliefert, von denen eine schwer krank ist, die anderen verdächtig sind. Die Epidemie hat auch auf die dem Ausbruchsherd benachbarten Straßen übergegriffen. Sechs weitere Familien wurden als pockenverdächtig ins Spital gebracht. Die Cholera-Baracken sind stark überfüllt. Die jämmerlichen Wohnungsverhältnisse des verseuchten Viertels bieten der Epidemie einen vorzüglichen Herd.

Berlin. Dem Reichstag ging eine Denkschrift über die finanzielle Entwicklung der deutschen Schutzgebiete (ohne Kiautschou), eine graphische Darstellung der Aufwendungen des Reichs mit Ausnahme der Militärausgaben für die Schutzgebiete und der eigenen Einnahmen der Schutzgebiete, ein Vergleich mit der finanziellen Entwicklung Algiers, sowie ferner eine Denkschrift über die deutschen Kapitalinteressen in den deutschen Schutzgebieten (ohne Kiautschou) und deren Größe, Stand und Rentabilität zu. — Die letztgenannte Denkschrift kommt zu dem Ergebnis, daß man mit einem für die Kultur tätigen Gesamtkapital von rund einer Milliarde Mark rechnen dürfe. Sie führt aus, die bisher gebrachten Opfer liegen nur zum geringsten Teil auf wirtschaftlichem Gebiet, zum weitaus größeren aber auf dem militärischen, und weist auf den folgenschweren Fehler hin, daß notwendige Eisenbahnbauten unterlassen wurden. Ein mittelalterliches Sprichwort sage: „Wer in den Geleisen der Wege geht, bannt die Gespenster“. Auch dem schwarzen Gespenst in Afrika werden wir nur dann nicht wieder begegnen, wenn wir die Schutzgebiete durch die Geleise der Eisenbahnen nicht nur wirtschaftlich erschließen, sondern auch verteidigungsfähig machen. — Diese Ausführungen sind in einer „Vorbemerkung“ enthalten, in der es noch heißt: Als Ziel einer erfolgreichen Kolonisationspolitik dürfe man wohl die finanzwirtschaftliche Selbstständigkeit der einzelnen Kolonialgebiete und damit im Zusammenhang eine größere Selbstverwaltung im Anschluß an das Mutterland bezeichnen. Die finanzwirtschaftliche Selbstständigkeit sei aber unmöglich zu erreichen, wenn ganz regelmäßig sich entwickelnde Ausgaben für Militär und Landesverteidigung auf den Kolonialetat gesetzt werden. Als Maßstab der finanzwirtschaftlichen und verwaltungspolitischen Reife der Kolonien müsse das Verhältnis der Verwaltungsausgaben zu den eigenen Einnahmen nach Abzug der Einnahmen aus den vorhandenen Kapitalanlagen des Reiches dienen. Unser Kolonialbesitz sei bereits in dieses Stadium eingetreten. Die finanzwirtschaftliche Entwicklung habe bereits das Ergebnis zu verzeichnen, daß die Verwaltungskosten durch die eigenen Kolonialeinnahmen nach Abzug der Einnahmen aus den Kapitalanlagen

des Reiches gedeckt werden, trotzdem die Lokalverwaltung gerade in der ersten Zeit besonders hohe Ausgaben verursacht habe. Die Gesamtsumme der deutschen Kapitalinteressen in den deutschen Schutzgebieten (ohne Kiautschou) berechne sich auf rund 370 000 000 M. Zähle man hierzu den Kapitalwert der Exportproduktion in den einzelnen Kolonien, der sich auf rund 600 000 000 M. beziffere, so ergebe sich, daß ein produktives Gesamtkapital von rund 1 Milliarde in den Schutzgebieten arbeite. Vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sei die Entwicklung unserer Kolonien geradezu überraschend günstig. „Daß eine große militärische Expedition notwendig wurde, ist auf den einzig wirklich folgenreichen Fehler zurückzuführen, der bisher in unserer Kolonialpolitik gemacht wurde: auf die zu langsame Erschließung der einzelnen Schutzgebiete durch reichsfiskalische Kapitalanlagen, insbesondere durch Eisenbahnen. Wenn in früheren Jahren für nur die Hälfte der Summe, die uns jetzt der Krieg in Südwestafrika gekostet hat, Eisenbahnen im Lande gebaut worden wären, dann hätten wir wohl niemals einen so großen Aufwand erlebt und hätten dafür heute eine rasch aufblühende Kolonie mit einem Eisenbahnnetz und ein fertiges Neu-Deutschland in Südwestafrika.“

Berlin 23. Nov. Die Vorbereitungen zu einem angeblichen Bomben-Attentat haben zu einer auffallend erregenden Verhaftung geführt, welche die Berliner politische Polizei an der russischen Grenze vorgenommen hat. Es handelt sich um den Sohn des Moskauer Groß-Industriellen Jagolkowski. Der 23jährige junge Mann hatte bis Juni ds. Js. in dem Hause Kantstraße 19 in Berlin eine elegante Wohnung unterhalten und lebhaften Verkehr mit 2 Freunden gepflogen, die mit ihm zusammen in Berlin studierten. Den beiden Freunden war es gelungen sich einer Verhaftung dadurch zu entziehen, daß sie schwimmend über den Grenzfluß entkamen. Jagolkowski selbst befindet sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis in Thorn. Er dürfte in nächster Zeit vor das Reichsgericht in Leipzig kommen. Der Vater des Verhafteten hat wiederholt der deutschen Behörde eine nach Hunderttausenden zählende Summe als Kaution angeboten, damit der Sohn auf freiem Fuß belassen werde.

Berlin 22. Nov. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger trat heute in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in welcher nach ausführlicher Erörterung der Verhältnisse der Zeitungsverlagsgehilfe auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung folgende Resolution angenommen wurde: Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger stellt fest, daß infolge der am 1. Januar 1907 in Kraft tretenden bedeutenden tarifmäßigen Erhöhungen der Arbeitslöhne, der fortgesetzt bedeutenden Steigerung der

und ihn an den Sessel fesselte, rechtfertigte das leidende Aussehen seines wohlgeformten, gutmütigen Gesichts. Als Viktoria eintrat, empfing er sie mit zärtlichem Lächeln.

„D, siehst du mein Töchterchen endlich nach ihrem alten Vater um?“ „Das Töchterchen sieht sich oft genug nach ihrem lieben Vater um, aber es muß auch einmal eine Spazierfahrt machen.“

„So? Muß mein kleiner Tyrann das? Wo waren wir denn?“

„Ich bin mit Miß Bolton den Fluß entlang gefahren.“

„Du hattest Mrs. Waltons Erlaubnis?“

„Nein, sie war nach Wilmington gefahren. Wie ich von den Dienern höre, ergehen Einladungen zu einem großen Fest, das nächste Woche hier gefeiert werden soll.“

Mr. Waltons Stirn verdüsterte sich, und seine mageren Finger zuckten krampfhaft, aber er erwiderte nichts. Nach einer Weile fragte er:

„Ist sie zurück? Weiß sie, daß Du fort warst?“

„Ja, und sie hat mir auch schon ihre Meinung gesagt. Pah, es ist nichts, man gewöhnt sich an alles.“

Zärtlich streichelte er ihr die Wange.

„Armes, armes Kind. Ich erdulde nur, was ich durch meinen Leichtsinn verschuldet — aber Du leidest unschuldig, und ich bin ein gebrochener Mann.“

„Mache Dir keine Sorgen, Papa, ich bin ganz glücklich.“

„Armes, kleines Mädchen,“ murmelte er.

„Höre, Papa, kennst Du den Namen Hohenthal?“

„Nein, Kind, ich habe ihn nie gehört. Ein deutscher Name. Wie kommst Du darauf?“

Und nun erzählte sie ihm, wie ihr und Miß Bolton ein Gentleman, den Miß Bolton kannte, begegnet sei, wie Mrs. Walton gesehen haben müsse, wie der Fremde sich von ihnen verabschiedete, und zum Tode er-

schröcken gewesen sei, als sie ihr den Namen des Freundes genannt habe. Mr. Waltons Stirn wurde finster, als seine Tochter so berichtete, und mit unterdrücktem Zorn sprach er:

„Es wird ein Bekannter aus Mrs. Waltons früherer Zeit sein.“

„Sie hat ein Bild des Entsetzens, mir bebte das Herz, als ich die Wirkung des Namens sah.“

„Ah, Viktoria,“ sagte er und legte zärtlich die Hand um ihre Schulter, „ich wollte, ich hätte diese Frau nicht zum Weibe genommen. Ich ließ mich betören von ihrer Schönheit, als ich sie in Paris kennen lernte, und nicht nur ich, auch ihr müßt für meine Torheit büßen.“

So offen hatte der franke Vater noch nie mit seinem Kinde gesprochen.

„Sie ist ein Satan,“ sagte er leise vor sich hin.

„Aber was kann sie mit diesem Hohenthal haben, daß sie so erschrocken, als sie von ihm hörte?“

„Ich weiß es nicht, als ich sie in Paris kennen lernte, war sie die Witwe eines Kapitäns Laflèche, der nach kurzer Ehe im Duell gefallen war; sie entstammte, wie sie mir sagte, dem alten, spanischen Geschlechte der Dejada. Zu spät erfuhr ich verblendeter Mann, daß sie die Tochter eines berühmten Spielers dieses Namens war, hinter der eine dunkle Vergangenheit liegt. Dieser Hohenthal, dessen Name sie so sehr erschreckt, wird jene vielleicht genauer kennen, als ihr lieb ist.“

Die Tür öffnete sich und mit ihrem sanftesten Gesicht trat Mrs. Walton ein.

Vater und Tochter erschrafen bei diesem unerwarteten Erscheinen.

„D,“ sagte Mrs. Walton, „ich höre ein trauliches tête à tête, be-daure. Sicher hat das böse Kind gebeicht, daß es ungehorsam gegen meine Befehle gewesen ist. Besorgt um ihre Sicherheit, hatte ich ihr die Fahrten den Strom entlang ohne genügende männliche Begleitung verboten.“ (Fortsetzung folgt.)

Preise für alle Materialien und der unausgesetzt erhöhten Anforderungen an redaktionelle Ausgestaltung der Zeitungen die große Mehrzahl der deutschen Verleger vor die Notwendigkeit gestellt ist, eine Erhöhung der Preise für Abonnements und Inserate eintreten zu lassen.

Berlin, 23. Nov. Der deutsche Fleischerverband hat, wie die deutsche Fleischerzeitung mitteilt, an den Reichskanzler, die Ministerien sämtlicher Bundesstaaten sowie die Senate der freien Städte eine Petition gerichtet, in der er erneut um Erleichterung der Vieheinfuhr petitioniert und auf das entschiedenste von der Errichtung von Grenzschlachthäusern abträt, und befürwortet die Einfuhr nach allen öffentlichen Schlachthöfen frei zu geben. Die Petition ist eingehend begründet und wurde noch mündlich bei der Uebergabe vom Verbands-Vorsitzenden sowie durch zwei Vorstandsmitglieder erläutert.

Berlin, 23. Nov. Der 29jährige Tenorist M. hat sich durch einen Revolverstoß in den Kopf getötet. Ueber den Grund zu dem Selbstmord berichten die M. N. N.: Der Künstler lernte eine Amerikanerin kennen und lieben, die den Sänger zu einer Fahrt nach Berlin überredete. Sie stiegen in einem Hotel ab. Eines Morgens fand der Sänger einen Brief auf dem Tisch vor, in dem seine Geliebte von ihm Abschied nimmt, da sie in Newyork verheiratet sei und 2 Kinder besitze. Diesen Zeilen lag ein Check über 25000 Mark auf einer Berliner Bank bei. Der Tenorist fandte den Check an die Bank zurück und jagte sich eine Kugel in den Mund, die durch den Gaumen ins Gehirn drang.

Paris, 23. Nov. Der Lotse des „Orinoko“ behauptet, daß der „Kaiser Wilhelm der Große“ 18 Knoten vor der Hafeneinfahrt falschen Kurs genommen habe und daß hiedurch der Zusammenstoß der beiden Schiffe verursacht wurde. Als nämlich der „Kaiser Wilhelm“ den „Orinoko“ in Sicht bekommen habe, habe er dem englischen Dampfer den Kurs abzuweichen und ihm zuvorkommen wollen. Der Kapitän des „Orinoko“ bemerkt die Gefahr eines Zusammenstoßes sofort und ließ Gegenampf geben. Obwohl dies die Fahrgeschwindigkeit verlangsamte und auch Warnungssignale an das deutsche Schiff abgegeben wurden, blieb die Kollision unvermeidlich. Die Panik auf dem „Kaiser Wilhelm“ war groß.

London 23. Nov. Nach einer Petersburger Depesche einer hiesigen Agentur soll zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren, also Berlin und Zarstsko Selo drahtloser telegraphischer Dienst installiert worden sein.

### Vermischtes.

San Francisco. Von dem Hilfsfonds von ungefähr 25 Millionen Mark, einschließlich der Bundesunterstützung, sind ungefähr  $\frac{1}{3}$  aufgebraucht. Einige Tausende wohnen noch in Zelten und Baracken in den Parkanlagen, aber

überall wird an der Errichtung von Holzwohnungen gearbeitet und es sollen deren etwa 6000 im Bau sein, meist jedoch nicht in dem abgebrannten Stadtteil, sondern mehr nach außen. Diese Häuser sollen nur zeitweilig Unterkunft gewähren, werden aber wohl manches Jahr lang stehen bleiben, ehe sie durch freundlichere ersetzt werden. In dem abgebrannten Teil steht es noch wüst und leer aus. Von der Stadt ist nur sehr wenig geschehen, um das gewaltige Trümmerfeld aufzuräumen und ihm wieder Wasserleitungen und Beleuchtungsanlagen zuzuführen. Selbst in den wichtigsten Straßen sind nur schmale Fahrtrinnen freigelegt worden. Was den Aufbau der abgebrannten Stadt betrifft, so herrscht ein Chaos, und die Schuld scheint zum größten Teil die Stadtverwaltung zu treffen. An Kapital fehlt es nicht. Die großen Verschönerungspläne sind aber vorerst so gut wie tot. Das Chinesenviertel entzieht neu an demselben Fleck, wo es immer stand, obwohl jedermann geschworen hatte, dieses Schandmal nicht mehr an seinem alten Ort zu dulden. In der Ruinenstadt wachsen hier und dort Gebäude hervor, manche buchstäblich über den Trümmern der zusammengesenkenen Bauten, derart, daß bloß Pfähle und Stahlschienen fundamentiert werden, auf die gleich der zweite Stock gelegt wird. Die Zahl der Toten der Katastrophe, amtlich auf 452 angelegt, wird von andern bis auf 2000 geschätzt, die Höhe des Brandschadens schwankt zwischen 300 und 500 Millionen Dollars. Gegen das Verbrechertum hat vor einigen Wochen die Bürgerschaft einen Vigilanzauschuß ins Leben gerufen, der 4000 Revolver verteilt haben soll.

Eine Trauung mit Hindernissen. Dem „Rast. Tgl.“ wird folgendes heitere Stückchen vermeldet: Es ist schön, wenn man einmal so weit ist, daß man sich einen eigenen Haushalt gründen kann und mit Sehnsucht und Bangen wird der Moment erwartet, wo die jungen Leute durch den Spruch des Gesezes zu glücklichen Pärchen zusammengeschmiebet werden. Aber oft kommt es vor, daß es nicht ohne Hindernisse abgeht. Zwei junge Pärchen, welche kürzlich diesen Schritt für's Leben wagen wollten, kamen auf's Standesamt, um sich trauen zu lassen. Der Herr Bürgermeister war aber nicht da; nachdem man längere Zeit auf ihn gewartet hatte, wurde nach ihm geschickt. Aber, o Schrecken! Er war seit vorgestern vertriebt und hatte offenbar die Hochzeit vergessen. Wohl oder übel mußte man den ersten Gemeinderat auffuchen, der sich allerdings in blühendster Gesundheit ins neue Zeug warf und auf dem Standesamt erschien. „Aber mit des Gesezdes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell“, denn jetzt erst entdeckte man, daß die Amtskette eingeschlossen war und ohne diese hat ja die Ehe keine Gültigkeit! Es wurde nochmals zur Frau

Bürgermeister um den Schlüssel gesendet, man mußte aber erfahren, daß der Herr Gemahl diesen in der Tasche habe! Nun war guter Rat teuer. Man entschloß sich aber, endlich doch von einem Schlosser den Rasten aufsperrern zu lassen. Nun erst konnte der Akt von statten gehen. Wollen wir hoffen, daß das Ereignis für die jungen Paare kein böses Omen ist.

— Einen drolligen Feuerwehrbericht gibt das „Organ für Schornsteinfegerwesen“. Der ländliche Feuerwehrkommandant meldet: „Das Feuer entstand durch Irtsinnigkeit des Josef Nagel, oder weil Kinder zum Viehfuttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum. Der Feuerlarm erfolgte durch Läuten der Glocken und Signalisten vorchriftsmäßig. Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Besitzer des Brandobjektes konnte keine Löscharbeiten machen, weil er kein Wasser hatte, und weil er nicht zu Hause war. Eine Feuerwehr kam bis anderthalb Kilometer zur Brandstätte, dort aber wurde sie umgekehrt und nach Hause beordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Gendarmen erleuchtet. Die Löscharbeiten leitete der Vorstand, weil es dem Kommandanten selbst in der Oberstufe brannte. Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum. Als die Feuerwehr von A. erschien, neigte sich auch der Siebel des brennenden Hauses und das ganze Gebäude stand mitten in Flammen. Die Löscharbeiten wurden anfangs aus der Ferne des Beschädigten gepeist, später erhielten sie Wasser durch tragende Mädchen und Einschlitten derselben in die Spritzen und durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrofor. Gerettet wurde eine Kommode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Die Dienstmagd rettete das nackte Leben im bloßen Hemd. Vieles Rindvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Ein Mann wurde durch Stiefflammern am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entpuppten sich als Stänker. Der Erfolg der freiwilligen Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt.“

### Standesamt Calw.

#### Getaute.

- 17. Nov. Karl Gottlieb Wagner, Stationsstagsführer von hier mit Frida Wilhelmine Feuchter von Heilbronn.
- 19. „ Heinrich Karl Bahmannsdorff, Kaufmann von Heidelberg mit Gertrud Schlichter von hier.

#### Gestorbene.

- 22. Nov. Wilhelm August Julius Fischer, Oberamtsrichter hier, 49 Jahre alt.

### Amtliche und Privatanzeigen.

A. Amtsgericht Calw.

### Gerichtstag

in Neuweiler wird am Montag, 3. Dezember 1906, vormittags 10 bis 12 Uhr, auf dem Rathaus daselbst abgehalten.

Den 23. November 1906.

A. G. Sekr. Wurster.

### Grosser Preis!

Weltausstellung Mailand 1906.



### Gritzner Nähmaschinen

sticken  
stopfen  
nähen vor- u. rückwärts.

Prächtiges Weihnachts-Geschenk!

Verkauf auch auf Ratenzahlung.

Maschinenfabrik Gritzner, A.G.,  
Durlach. — Ueber 3000 Arbeiter.

Vertretung und Lager bei: **Friedrich Herzog**,  
gegenüber dem Gasthof zum Röhle, Calw.

Ein ehrliches, fleißiges

### Mädchen

von 18—22 Jahren wird in ein gutes Haus nach Zuffenhausen gesucht. Zu erfragen bei Frau Kaufmann Köhler, Weilderstadt.

Für sofortigen Eintritt wird ein kräftiges, fleißiges

### Dienstmädchen

gesucht. Anträge vermittelt die Exped. ds. Bl.

### Kaffee

in Mäßen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Alzenberg.

Reinen selbstgebrannten

### Heidelbeergeist

hat zu verkaufen

Kentischer 3. Röhle.

In

### feuerfesten Steinen

(prima Qualität)

2 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{2}$ , 4, 5, 6, 7 cm stark,

### Badofen-Platten

6/30/30 6/15/30,

### Chamotte-Steinen

und feuerfestem Tone  
großes Lager zu billigen Preisen.

Hugo Rau,

Baumaterialien-Gesellschaft, Calw.

Ein

### wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

64. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken ihm ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Calw.**  
Sonntag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr, im  
J. Dreiß'schen Saal

# **öffentliche Wählerversammlung.**

Tagesordnung:  
**Die Landtagswahl und die Sozialdemokratie.**

Referent: **K. Oster**, Goldarbeiter aus **Stuttgart**.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Freie Diskussion.

**Das sozialdemokratische Wahlkomitee.**



— nur so sieht ein Paket des echten **Kathreiners Kneipp-Malzkaffee** aus! — Darauf achte man beim Einkauf!

Die Vorzüge des Kathreiner hebt u. a.

**v. Bettenlofer**

hervor, indem er schreibt:

„... daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, seine appetitliche Außenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate wesentlich übertrifft.“

Appetit und Verdauung fördert

**MAGGI's Würze.**

Von ärztlichen Autoritäten Gesunden und Kranken empfohlen. Stets vorrätig bei

**C. F. Grünenmai jr.**

## **Ein gutes Gedächtnis**

schützt gegen Betrug! Wer sich erinnert, dass **Dr. Oetker's** Backpulver, Vanillin-Zucker und Pudding-Pulver à St. 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) viel millionenfach bewährt sind, nimmt keine Nachahmungen.

Der erste Mehlhändler führt nur dieses.

In einer Buchdruckerei mit Zeitungs-  
verlag, Buch- und Schreibwaren-Hand-  
lung, findet ein wohlzogener junger  
Mann mit guten Schulkenntnissen unter  
günstigen Bedingungen

**kaufm. Lehrstelle,**

woselbst ihm Gelegenheit geboten ist,  
sich gebiegene kaufm. Kenntnisse anzu-  
eignen. Eintritt kann sofort erfolgen.  
Pension auf Wunsch im Hause bei  
familiärer Behandlung.

Gest. selbstgeschriebene Offerten unter  
C 7358 an Haafenstein u. Vogler,  
A.-G., Stuttgart.

**Staengel & Ziller's**  
gute Familien-

**Chocolade**

pr. Pfund 80 g, sowie feine Sorten  
empfehlen

**C. Serva.**

**Wer Musik-Instr.**

kaufen und Geld sparen will, ver-  
säume nicht, vorher meine Weih-  
nachtspreisliste mit Ausnahmsofferte  
gratis und franko zu verlangen.

**Robert Barth, Stuttgart.**

K. Hof-Instrum., Alter Postplatz 3.  
Grösste süddeutsche Musik-Instru-  
mentenfabrik und Versandgeschäft.

Ein fleißiger solider

**Viehpfütterer**

findet auf Weihnachten oder 1. Januar  
bei gutem Lohn Stelle.

**Fr. Bed. z. Waldhorn,**  
**Heimshelm.**

**Altburg.**

**Bäckergehilfe-Gesuch.**

Ein jüngerer tüchtiger Gehilfe kann  
sofort eintreten bei

**Wilhelm Braun,**  
**Badermeister.**



Verkaufe meine 12 Wochen  
alte

**Zwergspintshundin,**  
rehsfarbig, kl. Rasse.

**Emil Dingler,**  
bei der Gasfabrik, Calw.

**Rechnungsformulare**

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

**RETORTEN-MARKE**

Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung  
bei trockenen Flechten u. Ausschlägen,  
besonders Gewerbflechten, chronischen  
Hautleiden m. Schrunden u. Rissen, Frost-  
beulen u. leichten Erfrierungen, bei über-  
reizter Haut, Hautjucken, Schuppen-  
flechte, Krätze. Vorzüglich gegen Fal-  
u. Achselschwellen. — Unentbehrlich für  
Chemiker, Photographen, Hebammen.  
— Ärztlich warm empfohlen.

**Nafalan**

**Medizinal-Seife**

Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskel-  
reissen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel  
gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche  
Hautleiden. Schutz gegen scharfe Stoffe,  
Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-  
Seife entfernt und verjüngt Schuppen.

Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

**RETORTEN-MARKE**

Überall erhältlich. — Hausmittel für  
Jedermann. — Ein Versuch überzeugt.  
Unentbehrlich in der Kinderstube.

**Nafalan**

**Toilette-Seife,**

einzig wohlfeile, unbedingt reizlose Fettseife,  
nach hygienischen Grundsätzen hergestellt.

Preis 30 Pf.

**-Toilette-Crème,**

unerreicht z. Verschönerung, Gesunderhaltung  
und Kräftigung der Haut. Preis 10 u. 30 Pf.

**RETORTEN-MARKE**

Kosmetisch-hygienische Haus-Crème,  
aseptisches Schutz- und Vorbeugemittel  
gegen Wundsein, Wundlaufen, Er-  
frierungen, Sonnenbrand. — Sollte in  
keiner Haus- und Reise-Apotheke fehlen.

**Nafalan**

Unentbehrlich in der Kinder-, Gesundheits-  
und Hautpflege, in Familie, Haus, Gewerbe,  
auf Reisen, beim Sport. Vorzögl. zur Pflege  
anormaler Haut (Schwielen, Risse, Pusteln,  
Ausschläge, Reizzustände der Haut jeglicher  
Art). Als Schutzdecke bei Brandwunden, klein.  
Verletzungen, Insektenstichen. Als Massage-  
fett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelschmerzen.

99 Nafalan 50,0, Lanolin 15,0, Zinkweiß 20,0, Paraffin 15,0.

**Nur echt und rein mit RETORTEN-MARKE!**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortl.: Paul Adolff in Calw.